

Unsere Jugend : der Blick in die Zukunft

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 60

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Jugend

Der Blick in die Zukunft

Dieses Heft skizziert Namensträger unserer Familie in den letzten 800 Jahren. Aber es sind auch Junge vorzustellen, die nicht zurück, sondern nach vorne blicken. Ihnen gehört die Zukunft. Wie sehen sie, die nächste Generation, das Leben? Was sind ihre Erwartungen, Hoffnungen und Wünsche, ihre Sorgen und Ängste? Um dies herauszufinden, haben wir einigen jugendlichen Bruhin folgende Fragen gestellt:

Wie geht es dir?

Bist du mit deiner Lebenssituation zufrieden?

Was freut dich heute an deinem Umfeld besonders?

Dein Vorbild?

Was ärgert dich?

Gefällt es dir, Schweizer/Schweizerin zu sein?

Was möchtest du an deinem Wohnort verändern?

Was möchtest du an der Schweiz verändern?

Was möchtest du in beruflicher oder familiärer Hinsicht in zehn Jahren sein?

Welches grosse Ziel willst du erreicht haben, wenn du einmal ins Rentenalter eintreten wirst?

Dein Ferienparadies?

Bist du sportlich?

Bist du künstlerisch, kulturell oder kunsthandwerklich tätig?

Pflegst du ein besonderes Hobby?

Was sagt oder bedeutet dir dein Name Bruhin?

Welche Kernbotschaft willst du uns und den künftigen Bruhin vermitteln?

Alle wurden gebeten, ihre Ansichten von der Leber weg kundzutun – was erfreulicherweise auch erfolgte.

Selina Bruhin (22.6.1988), von Tuggen und Schübelbach, in Bern

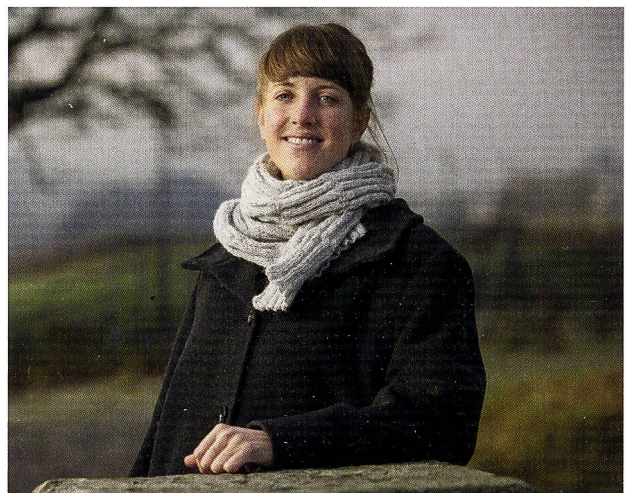
Assistenzärztin

«Es geht mir gut, gerade jetzt in der Weihnachtszeit geniesse ich das Zusammensein und die Zeit mit Familie und Freunden. Auch mit meiner Lebenssituation bin ich sehr zufrieden: Ich wohne mit einer Freundin in einer schönen Wohnung in der Stadt Bern. Die Nähe zum Berner Oberland und dem Wallis erlaubt es mir, meiner Liebe zu den Bergen nachzugehen. Ich liebe es, im Gebirge unterwegs zu sein, sei es auf Skitouren, Bergwanderungen oder Hochtouren. Ein weiterer Vorzug meines Wohnorts ist die wunderschöne Aare, in der ich im Sommer besonders gerne schwimmen gehe. Daneben interessiere ich mich für Kino und Theater. Mein Lieblingskino ist das Kulturkino Rex in Bern mit einem interessanten künstlerischen Filmangebot. Auch die Musik spielt eine wichtige Rolle in meinem Leben, ich spiele seit vielen Jahren Geige. Ich lese viel und reise gerne mit dem Zug. So war ich mehrere Tage mit der Tazara Railway von Sambia nach Tansania unterwegs und fuhr mit dem Zug in den Norden von Norwegen. Das Eintauchen in die Weite, das Zusammenspiel der Berge und Fjorde und die eindrucklichen Nordlichter faszinieren mich. Ein Paradiesort ist für mich das Val Medel, wo ich schon als Kind mit meiner Familie viele Herbstferien verbringen durfte und wo ich diesen Sommer auf der Milchziegenalp Puzetta mit anpacken durfte. Es war eine wunderbare Erfahrung, täglich draussen von 300 Ziegen und lieben Menschen umgeben zu sein. Meine Vorbilder sind Personen, die ein selbstbestimmtes Leben führen und mit einer positiven Einstellung durchs Leben gehen.

Der Name Bruhin erinnert mich an die sagenhafte Vorgeschichte mit dem erlegten Bären, die mein Vater uns

Kindern erzählt hat. Eine Kernbotschaft? Wir sollen die Natur schätzen und geniessen und dabei unsere Wurzeln aus dem Bauernstand nicht vergessen, ein Leben mit schwerer körperlicher Arbeit und Nähe zur Natur, und uns dem Spannungsfeld zwischen Schützen und Nutzen bewusst sein.

Wo ich mich in zehn Jahren sehe? Da lasse ich mich gerne überraschen. Was ich mir jedoch – auf mein Leben zurückblickend – zu sagen wünsche, ist, dass ich mit viel Freude und Neugierde gelebt habe und viele Erkenntnisse und Einsichten machen durfte. Oder wie es Oliver Sacks am Ende seines Lebens schrieb: «Ich war ein fühlendes Wesen, ein denkendes Tier auf diesem schönen Planeten und schon das allein war ein wunderbares Privileg und Abenteuer.» »



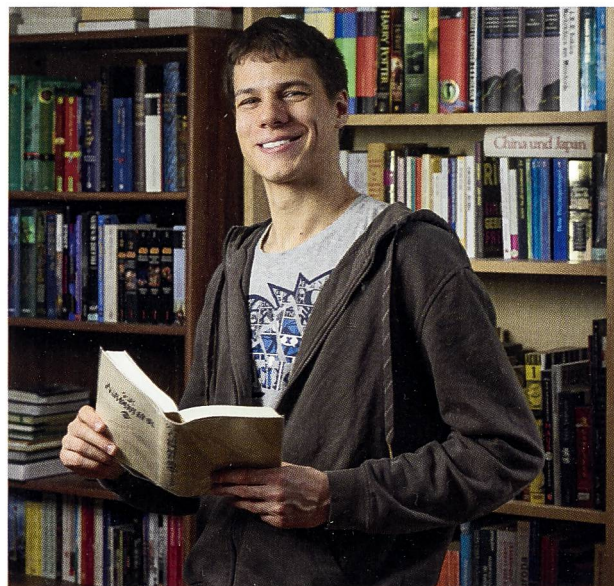
Selina Bruhin, Freienbach 2017

Stephan Bruhin (27.7.1991), von Wangen, in Rapperswil Student

«Es geht mir recht gut, mit auf und ab. Ich bin in einer intensiven Lebensphase und es ist nicht immer alles ganz einfach. Mit meiner Lebenssituation bin ich zufrieden, mit dem Studium der Geschichte im 7. Semester an der Uni Zürich und der Japanologie als zweites Hauptfach wie auch mit der Nebenbeschäftigung als Aushilfe in einem Bio-Quartier-Laden in Zürich, womit ich einen Teil meines Studiums finanziere. An meinem Umfeld freuen mich besonders die offene und engagierte Gesellschaft, das solidarische Verhalten und der gute Zusammenhalt. Vorbilder sind vor allem meine Eltern, mein Vater mit seiner Art und seinem Charakter, der trotz intensiver Berufstätigkeit alles vorbildlich unter einen Hut bringt, sich stark für die Familie wie für den Arbeitgeber einsetzt, und meine Mutter mit ihren Werten, Überzeugungen und ihrem grossen Einsatz; sodann mein Latein-Professor an der Uni Zürich, der sein fundierte Wissen hervorragend an uns Studenten vermitteln konnte.

Was mich ärgert – eigentlich recht vieles. Betonen will ich lediglich, gerade auf die Stadt Zürich bezogen, die von ehrgeizigen Rüpel'n praktizierte Rücksichtslosigkeit, so etwa im Laden wie im öffentlichen Verkehr und privaten Umgang. Anstand wäre nötig.

Gewiss gefällt es mir, Schweizer zu sein, mit einem hohen Lebensstandart, mit einer erfreulichen Wertegesellschaft und mit den weltweit wohl bestgeschützten Menschenrechten. Aber Sorgen mache ich mir um die vermehrten Angriffe auf diese Rechte und die Gefahr der Abschottung der Schweiz. Für meinen gegenwärtigen Wohnort Rapperswil wäre eine Verbesserung der Verkehrssitua-



Stephan Bruhin, Rapperswil 2017

tion höchst erwünscht. Am City-Platz bin ich tagtäglich mit der Verkehrslawine konfrontiert. Wenn ich einen Wunsch frei hätte, in der Schweiz etwas zu verändern, würde ich um mehr Offenheit und Toleranz bitten. Und zudem, wir müssen längerfristiger vorausdenken.

Mein mittelfristiges Ziel ist vorerst beruflicher Art. Ich möchte mein Studium in Geschichte und Japanologie erfolgreich abschliessen, wohl mit einem Master, und dann entweder in einer Mittelschule mein Wissen und Können in einer Festanstellung weitergeben oder als Selbständiger in geeigneten Projekten tätig sein. Familienplanung habe ich keine.

Wenn ich einmal in Rente gehen sollte, will ich mit einer gewissen Genugtuung feststellen können, dass ich eine wert- und sinnvolle Leistung in meinem Leben vollbracht habe.

Sportlich bin ich eigentlich nicht. Immerhin benutze ich Stiegen und nicht Lifte, gehe oft zu Fuss statt den öV zu benutzen und habe früher Karate betrieben. Jetzt habe ich dafür keine Zeit, das glaube ich zumindest. Ich spiele weiterhin hobbymässig in der Band «Same Old Story» als Gitarrist, was auch eine Art Sport ist, denn da bewege ich mich selbst bei den Proben und bisweilen komme ich recht ins Schwitzen. Ich habe mich auch mit Filmen beschäftigt, so z.B. in der Matura-Arbeit in der Kanti Wattwil (Schwerpunkt Bildnerisches Gestalten) mit einem Werbefilm für erneuerbare Energien im Toggenburg.

Der Name Bruhin bedeutet für mich die familiäre Verbindung zu «brauchbar» und ist durchaus positiv besetzt. Ich deute den Namen auch so, dass die Anstrengung honoriert wird. Generell mag das bedeutungslos sein; für den Einzelnen ist es aber wichtig.

Meine Kern-Botschaft? Als angehender Historiker will ich das Bewusstsein für das Herkommen erhalten. Ein Bruhin ist ein engagierter und brauchbarer Mitbürger und gibt für die Allgemeinheit das Beste.»

Corinne Bruhin (22.4.1992), von Schübelbach, in Jona Restaurationsfachfrau

«Es geht mir gut. Ich habe viel Arbeit und bin viel unterwegs. Mit meiner Lebenssituation bin ich zufrieden, wenn auch Fernweh und Reisewünsche ständig locken. Besonders freut es mich, wenn ich mit meinem Partner an einem guten Nachtessen oder mit einem Schübel von Kollegen in einer fröhlichen Runde sitze. Mein Vorbild ist vor allem meine Mutter, die mit meinem Vater zusammen in Harmonie lebt, arbeitet und auch die Ferien verbringt. Ärgern tue ich mich, wenn gelegentlich Gäste mich im Service als minderwertig betrachten und behandeln und dabei übersehen, dass ich gleichwertig bin und mit dem Servieren eine gute Arbeit verrichte.

Natürlich gefällt es mir, Schweizerin zu sein. Wir haben ein gutes Land, mit hohem Wohlstand; wir dürfen uns alle glücklich schätzen, in der Schweiz aufgewachsen zu sein und hier zu wohnen. Gelegentlich möchte ich den jetzigen Wohnort Jona wechseln und mit meinem Partner zusammen eine grössere und modernere Wohnung suchen, am ehesten in Richtung des ländlichen Zürichs. Zur Frage, was ich an der Schweiz verändern möchte, fällt mir gerade nichts von Bedeutung ein. Ich habe keine Ahnung, was in beruflicher oder familiärer Hinsicht in zehn Jahren sein wird; ich bin völlig offen. Sollte ich im Rentenalter einmal zurückblicken, möchte ich mit Befriedigung feststellen können, im Leben nichts verpasst und meine Reiseerlebnisse genossen zu haben. In den Ferien zieht es mich ans Meer, an die Sonne und an den Strand. Ich war schon an vielen schönen Orten auf dieser Welt, ein Wunsch ist noch die Karibik.

Früher habe ich an den Geräten geturnt, heute bin ich im Beruf tagtäglich am Laufen und auf den Beinen. Mein Hobby, wenn man das so nennen kann, ist das Organisieren und auch das Singen, vor allem aber das gute und gepflegte Essen. Auf meinen Namen werde ich oft angesprochen; sofort wird ein regionaler Bezug hergestellt, was sich positiv auswirkt. Der Name Bruhin hat nichts Negatives an sich. Meine Kernbotschaft könnte etwa sein, das Leben geniessen und nach eigenem Gusto gestalten. Die eigenen Visionen sollen gelebt werden. Ein Bruhin soll zu seiner Familie stehen. Besonders betonen will ich noch, dass ich mich freue auf das Fest 800 Jahre Bruhin, denn so kann ich viel zu unserem Herkommen und zu unserem Geschlecht lernen. Hoffentlich freuen sich alle andern Bruhin auch.»



Corinne Bruhin, Pfäffikon 2017

Rahel Bruhin (14.1.1996), von Wangen, in Lachen

Studentin der Pädagogischen Hochschule Schwyz

«Ich bin mit meiner Lebenssituation sehr zufrieden. Es stimmt alles, besonders auch die Familie. Ich bin gesund, darf studieren, ich habe genug zu essen, es geht mir wirklich gut. In meinem Umfeld freut mich besonders, dass alles stimmt, der Zusammenhalt in der doch recht grossen Familie. Zudem wohnen alle in der Nähe. Ein eigentliches Vorbild habe ich nicht. Ich schätze und bin offen für alle Menschen mit ihren Stärken und auch mit ihren Schwächen. Was mich ärgert, dass ist die Ungerechtigkeit und das Betrügen; wenn z. B. in Prüfungen geschummelt wird und dann auch noch mit Erfolg, kann ich mich recht ärgern. Meine hervorragende Lebenssituation konnte ich hautnah beim Sprachaufent-

halt in Lausanne vergleichen, wo Obdachlose von der Gerechtigkeit in der Welt herzlich wenig spürten.

Es gefällt mir, Schweizerin zu sein, ich bin stolz darauf, an einem Ort ohne Krieg leben zu dürfen. Wir haben ein mega-schönes Land, eine weitgehend intakte Umwelt und mit dem Schweizer-Deutsch sogar eine eigene Sprache. An meinem Wohnort Lachen möchte ich die Bebauungen mit Wohnblocks stoppen. Es wäre schön, wenn noch etwas Grünfläche in unserem Dorf übrig bliebe. Für die Schweiz erwarte und hoffe ich auf mehr Offenheit und Toleranz. Was in zehn Jahren sein wird, weiss ich natürlich nicht. Ich hoffe aber, dann sagen zu können, ich habe die Chancen genutzt, mich sprachlich und auch sonst weitergebildet, nichts verpasst und mich im Leben weiter gebracht.



Rahel Bruhin, Lachen 2017

Im Moment bin ich Praktikantin in einer 6. Klasse im Seefeld-Schulhaus in Lachen. Mein Berufsziel ist, im Sommer als Primarlehrerin arbeiten zu können und mich später weiterzubilden, zum Beispiel zur Heilpädagogin. Familiär – das ist völlig offen. Mein grosses Ziel, wenn ich schon etwas auf Jahrzehnte hinaus eines nennen soll, ist dereinst sagen zu können: ich habe viele Kinder auf ihrem ganz eigenen Weg ein Stück durchs Leben begleitet, ich durfte ihre Stärken fördern, ich habe den pädagogischen Grundauftrag erfüllt und dies mit Freude. Ich möchte auch auf schöne Reisen zurückblicken können, etwa in die USA und nach Australien. Und hoffentlich kann ich dann auf eine intakte und gefreute Familie mit Kindern und Enkeln blicken, am liebsten in einem gefälligen Einfamilienhaus am Siedlungsrand.

Mein Ferienparadies ist noch offen; die Elemente Strand, Wärme und Sonne gehören jedoch dazu, so etwa ein Badeort an der Adria, an dem ich mich heimisch fühlen kann und geruhiges Wohlbefinden erlebe.

Besonders sportlich bin ich nicht, mache jedoch Fitness, denn ich will gesund bleiben. Ein besonderes Hobby pflege ich nicht. Doch als Lehrerin will und muss ich auch Kreativität vermitteln, so etwa beim Basteln mit Textilien. Im musischen Bereich widme ich mich der Querflöte und der Gitarre, aber viel Zeit für ein Hobby bleibt mir nicht. Neben der beruflichen Ausbildung bin ich noch aushilfsweise und temporär als Verkäuferin in einer Bäckerei tätig, als Kinderbetreuerin in einer Krippe, als Babysitterin und auch als Nachhilfe-Lehrerin. So bleibt kaum noch Raum für dies oder das.

Ich finde den Namen Bruhin schön, weiss über den Namen aber sehr wenig ausser, dass er in unserer Gegend recht häufig vorkommt. Meine Kernbotschaft ist ganz einfach: alle Chancen nutzen, das Herkommen nicht vergessen und das Leben geniessen!»

Moris Bruhin (26.8.2001), von Wangen, in Schübelbach

Schüler

«Es geht mir gut. Ich bin mit meiner Lebenssituation sehr zufrieden. An meinem wirklich guten Umfeld freut mich besonders der Kontakt mit vielen Jungen. Mir gefällt sowohl Schübelbach, wie auch die ganze March. Vorbilder? Mir gefällt die aussagekräftige Musik, mit der Michael Jackson als Komponist und Entertainer versuchte, die Welt zu verbessern; und natürlich Wilhelm Tell. Er war ein ausgezeichnete Schütze, der sich gegen einen Tyrannen stellte, sich gegen Unterdrückung wehrte und für die Freiheit einstand.

Mein Ärger gilt den vielen Gesetzen und zu vielen Vorschriften; jede Bagatelle wird kriminalisiert, z. B. im Strassenverkehr, während die harten Vergehen zu milde geahndet werden. Ich finde, wir haben eine zu starke Einwanderung. Asylbewerber, die sich nicht an unsere Rechtsordnung halten, sollten härter angefasst werden. Ob der Staat das Geld immer richtig einsetzt, bezweifle ich gelegentlich. Ich stehe ein für eine starke eigene Armee und will nicht alles abrüsten.

Es gefällt mir, dass ich Schweizer bin. Wir haben Frieden und jeder hat die Chance, dank guter Aus- und Weiterbildung ein gutes Leben führen zu können. Wenn ich in Schübelbach etwas ändern könnte, würde ich für mehr Einkaufsmöglichkeiten im Dorf sorgen und selbstverständlich für mehr Unterhaltungsangebote für Junge. Meinen Einfluss in der Schweiz würde ich geltend machen für die Erhaltung der Natur, was wohl eine Reduktion der Bautätigkeit erfordern würde.

In zehn Jahren möchte ich mein vordergründiges Berufsziel erreicht und die Ausbildung als Maschinenbau-

Konstrukteur abgeschlossen haben. Ich hoffe dann auf eine gute Anstellung und bereits auf eine Familie. Mein grosses Ziel, aus der Sicht im Rentenalter? Schwierige Frage, als einfache Antwort: Ich hoffe auf eine gute Gesundheit; ich will die Freude am Leben behalten; ich hoffe auf ein schönes Einfamilienhaus im Grünen oder am Rand eines Wohngebietes; ich wäre sehr froh über eine gesunde Familie mit Kindern und Enkeln.

Mein Ferienparadies ist eigentlich eine Feriensehnsucht; ich möchte die USA kennenlernen, in der ganzen Vielfalt, die dortige Natur, die Berge, auch die Geschichte. Sportlich bin ich als Schütze. Ich pflege den Schiessport seit 2013 und trainiere wöchentlich mit dem Sturmge-
wehr 90 auf 300 Meter. Es freut mich, dass ich Ende



Moris Bruhin, Schübelbach 2017

Oktober 2016 in Thun zum Jugendmeister 2016 ausgerufen wurde und die Gold-Medaille erhielt. Sonst bin ich nicht besonders künstlerisch oder kulturell tätig. Neben dem Schiesssport pflege ich als Hobby noch den Modellbau, etwa kleine Schiffe oder Flugzeuge, was wohl die Ursache meines Berufszieles sein dürfte. Gerne beschäftige ich mich auch mit Hürlimann Traktoren; ich pflege die Maschinen und sitze auch gerne am Steuer.

Der Name Bruhin vermittelt mir ein gutes Gefühl; ich bin in einer grossen Familien-Gemeinschaft eingebettet – und wir Bruhin sind brauchbare Leute. Als Kernbotschaft formuliere ich: Wir müssen Sorge zur Schweiz tragen, unsere Natur erhalten und die einheimischen Produkte fördern.»

Roman Bruhin (27.9.2001), von Wangen, in Galgenen Schüler

«Mir geht es gut, ich bin mit meiner Lebenssituation zufrieden. In meinem Umfeld freut mich besonders, dass ich überall willkommen bin. Mein Vorbild sind die älteren Geschwister. Ärgern tue ich mich nicht, weder im allgemeinen noch im speziellen. Es gefällt mir, Schweizer zu sein, ich liebe die Landschaft und die Berge, den See und auch die Menschen. Mir ist es hier wohl, es gefällt mir so.

Verändern? Gelegentlich sind die Strassen recht unsauber und voller Abfall. Ich möchte überall ohne Risiko und Gefahren mit dem Velo fahren können. Zudem fehlt in meinem Umfeld ein Freizeitpark für Velos, Rollbrett-Fahren und dergleichen. Was ich in beruflicher oder

familiärer Hinsicht in zehn Jahren sein möchte? Ich möchte eine Freundin haben, eine eigene Wohnung und als Festangestellter ein entsprechendes Einkommen. Wenn ich einmal ins Rentenalter eintreten werde, möchte ich eine zufriedene Familie mit Kindern haben. Ich habe zwei Ferienparadiese, die Alphütte meines Vaters und das Ferienhaus meines Grossvaters am Meer.

In sportlicher Hinsicht mache ich einiges, ich fahre gern Velo und betätige mich gelegentlich beim Joggen. Künstlerisch, kulturell oder kunsthandwerklich bin ich nicht direkt tätig, doch ich bastle gerne, besonders mit Holz und Metall, was mir gerade in die Hände kommt. Mein besonderes Hobby ist Velo- und Mofa-Fahren. Der Name Bruhin bedeutet mir nichts besonderes, sicher nicht etwas negatives. Meine Kernbotschaft an die künftigen Bruhin – ein Bruhin sollte ein tüchtiger, verantwortungsbewusster und wertvoller Mitmensch sein.»



Roman Bruhin, Lachen 2017

Lara Bruhin (12.2.2002), von Schübelbach, in Suhr AG Schülerin

«Es geht mir gut. Mit meiner Lebenssituation bin ich zufrieden. Es stimmt für mich in der Schweiz, auch in der Familie und in meinem Umfeld. Besonders positiv werte ich mein familiäres Umfeld und die gute Kollegialität in der Schule. Vorbilder habe ich eigentlich nicht. Aber ich möchte – wie die Weltverbesserer im Fernsehen – mithelfen, die Welt zu verbessern und Gutes zu tun. Ärger? Ja, gelegentlich in der Schule, mit den Prüfungen und den Hausaufgaben und all dem Stress in einer 4. Bezirksschulklasse im Aargau.

Dass ich Schweizerin bin, das gefällt mir, sogar sehr. Ich bin stolz darauf. Wir haben eine gute Demokratie und leben in Frieden. Wir können uns mit Speis und Trank sehr gut verpflegen, das ist schön. Wenn ich etwas an meinem Wohnort verändern könnte, würde ich ein Hallenbad errichten lassen, damit wir ganzjährig schwimmen können. In der Schule würde ich die Freifächer wieder in den normalen Schulstoff integrieren. Und da draussen, wo vor meinem Fenster ein Neubau erstellt werden soll, möchte ich die grüne Wiese erhalten.

Was in zehn Jahren sein wird, weiss ich natürlich nicht. Ich hoffe jedoch, bis dann die Ausbildung abgeschlossen zu haben, zuerst vielleicht eine kaufmännische Ausbildung mit Berufsmatura, dann pädagogische Hochschule und Abschluss als Lehrerin und Anstellung in einer Primarschule irgendwo in der deutschsprachigen Schweiz. Eine Familie in zehn Jahren, das wäre wohl viel zu früh. Wenn ich einmal pensioniert werde und ins Rentenalter eintreten sollte, möchte ich zurückblickend sagen können, ich habe viel in der Welt gesehen und meine Sprachkenntnisse, die ich noch erwerben will, wirklich

ausreichend zur Anwendung bringen können. Mein Ferienparadies ist die Insel Kos in Griechenland, dort fühle ich mich zu Hause. Dort stimmt es für mich, das lebensfrohe Dorf, das gemietete Bungalow, der feine Sandstrand und ganz allgemein, das rundum ideale Klima.

Sportlich bin ich auch, vorzugsweise beim Tanzen und beim Volleyball, beides nicht verbissen, sondern aus Spass. Künstlerisch oder kulturell bin ich eigentlich nicht tätig.



Lara Bruhin, Suhr 2017

Das Klavierspiel, das ich wohl erbbedingt mit Freude pflegte, kam in letzter Zeit zu kurz; es ist eben gerade jetzt vieles zu stressig, doch will ich in Zukunft dieses Hobby wieder vermehrt pflegen. Der Name Bruhin ist für mich durchaus positiv besetzt, ich bin stolz darauf. Eine Kernbotschaft vermitteln? Ich hoffe und erwarte, dass ein Bruhin ein ehrenwerter Mensch ist und bleibt.»